



Anthropologische Grundlagen für den Gartenbauunterricht

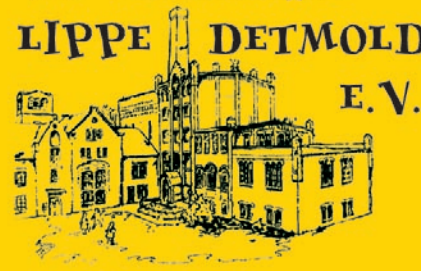
Der Gartenbauunterricht setzt in der Waldorfschule mit der 6. Klasse ein. Welche anthropologischen Grundlagen gibt es, dass dieses Fach gerade im Alter von etwa 12 Jahren beginnt?

Im Skelett vollzieht sich zwischen dem 11. und 15. Lebensjahr die zweite Streckungsphase (die erste liegt um das 6. Jahr). Dabei gibt es einen besonderen Wachstumsschub bei den Mädchen mit 12 Jahren und bei den Jungen mit 14 Jahren. Das Strecken beginnt an den Gliedmaßen außen, also erst bei den Füßen, dann folgen Unter- und Oberschenkel; entsprechendes gilt für die Arme. Schließlich wird der Rumpf gestreckt. Erst nach diesen Umbildungen im Skelett verstärkt sich das Muskelwachstum. Der Gestaltwandel im Knochen- und dann im Muskelsystem zeigt zeitweise einiges an Disproportionen.

Der Vorgang offenbart dabei aber Folgendes: Die Einordnung in die Gravitationskraft ist wesentlich stärker als etwa vor der Einleitung der Pubertät; damit wird die Erdung des Körpers vorangetrieben. Der Körper entwickelt sich erst in dieser Zeit – etwa im Alter 11 bis 15 – zu einem wirklich auf der Erde angekommenen Instrument der Willenstätigkeit. In der 6. Klasse beginnt der Gartenbau mit einfachen, durchaus noch recht am Ästhetischen ausgerichteten Aufgaben, wie z.B. Kräuter ernten, Erdbeerableger topfen, gut zu bearbeitende Beete bestellen. Die Kraft und Koordination der Gliedmaßen hat sich zwei Jahre später schon so verändert, dass ein gut bewegungskoordiniertes Umgraben möglich ist. Überhaupt fördert in der Zeit des körperlichen Gestaltwandels die koordinierte praktische Tätigkeit (Handarbeit, Werken, Gartenbau) ein von der Aufgabenstellung her gefordertes geordnetes Handeln.

Auch das Atmen verändert sich in der Pubertät gewaltig. Die Menge Luft, die zwischen dem tiefsten Einatmen und dem tiefsten Ausatmen bewegt wird, ist die Vitalkapazität. Diese nimmt bei den Mädchen zwischen dem 11. und dem 14. Jahr um 41%, bei den Jungen zwischen dem 12. und 16. Jahr um 55% zu. Da das Atmen stark mit dem fühlenden Zugang zur Welt verbunden ist, drückt die Veränderung der Vitalkapazität im Pubertätsalter einen enormen Schub in der Gefühlsentwicklung aus. Die nur abstrakte Wissensvermittlung ist deshalb besonders in diesem Alter nicht angemessen. Das Element des Erlebens kann über das Künstlerische und Praktische erfasst werden. Natürlich muss jeder auch im Gartenbau wissen,

**FREIE
WALDORFSCHULE
LIPPE DETMOLD**



E.V.

wie etwas richtig zu tun ist – wir kommen gleich noch darauf – aber zunächst geht es um die Tätigkeit und das Erleben dieses Handelns als etwas im Garten- und Naturzusammenhang Sinnvolles.

Wie die Knochen mit der Erdung, die Lunge (das Atmen) mit dem Fühlen, so hat das Gehirn mit dem Denken zu tun. Erst um das 12. Lebensjahr herum – bei den Mädchen früher, bei den Jungen später – entwickeln sich im Gehirn die Areale der ichgesteuerten Führung im Denken, Fühlen und Handeln. Neuronen und synaptische Verbindungen nehmen zu. Die zunehmende Fähigkeit, sich im Denken, Fühlen und Handeln sinnvoll zu orientieren, wird sichtbar. Jetzt können auch Zusammenhänge und kausale Folgerungen begriffen werden. So ist auch verständlich, dass das Landwirtschaftspraktikum in der 9. Klasse angesiedelt ist. Als 15-Jähriger kann man in den 3.5 Wochen, in denen man die praktische Arbeit kennenlernt, auch den Zusammenhang gedanklich ganz gut erfassen.

Die Beschäftigung mit den anthropologischen Grundlagen des Kindes- und Jugendalters kann somit wichtige Gesichtspunkte für das angemessene Verständnis dieses Alters geben.

*Guido Güdemann
Gartenbaulehrer*

